

# Von Helden und Monstern

**LANGENTHAL** Können sich Elektronen verlieben? Ja, sie können. Zumindest, wenn es nach Ian Bland geht. Der Langenthaler hat eine Animationsserie ins Leben gerufen, mit der er schon bald national durchstarten will.

Am Anfang stand diese einfache Frage: Was wäre, wenn Elektronen eine Persönlichkeit hätten? Es ist etwa drei Jahre her, dass Ian Bland nicht seinen Verstand verloren hat, sondern nur seine Gedanken verrückt spielen liess. Es war die Zeit, als alte Röhrenbildfernseher ins Hintertreffen gerieten und Stück für Stück ausgemustert wurden. Eine traurige Zeit, zumindest für Elektronen. Diese konnten zuvor innerhalb jeder Röhre fliegen und von Röhre zu Röhre quer durch das Netzwerk schiessen.

Damals entstand im Kopf von Bland ein völlig neues Universum, das er in der Folge mit seinen beiden Kindern weiterentwickelte. Was tut ein Elektron, wie sieht es aus? Ist es gar menschlich? Gemeinsam beginnen sie, Rollen zu kreieren, Geschichten zu spinnen. Und dann hat sich Bland plötzlich gesagt: Daraus müsste man eigentlich eine Animationsserie machen.

## Ein Produkt für Jugendliche

Ein Vormittag im Spätsommer an der Bleichenstrasse in Langenthal. Ian Bland sitzt mit Margit Gassner am Stubentisch und wirft eine Handvoll Postkarten in die Luft. Fürs Foto. Denn die Idee zur Animationsserie über Elektronen ist so weit gediehen, dass die Geschichte nun Hand und Fuss hat. Oder die Elektronen einen Kopf und einen Körper. Da wäre zum einen Kev, ein quirliger Junge im späten Teenageralter. Sein Name Kev setzt sich aus «kiloelectron volt» zusammen, die Energieeinheit, die proportional zur Geschwindigkeit eines fliegenden Elektrons steht. Zum anderen Jewell, deren Name sich wie Joule ausspricht, die abgeleitete SI-Einheit von Energie. Und dann sind auf den Postkarten vier wahre Monster abgebildet. Bakterien. Mit diesen grauisigen Gesellen ringen Kev und Jewell während ihrer Abenteuer, wenn sie mit Höchstgeschwindigkeit aus dem Elektronen-Beam-Gerät in andere Welten fliegen.

Ian Bland, wohnhaft erst in New York, danach in Boston und San Francisco, der 1999 für die Roggwiler Schneeberger AG in den Oberaargau zog, ist nun wegen Frau und Kindern in Langenthal heimisch geworden. «Was kein Problem ist, eigentlich bin ich auch als Landei aufgewachsen», sagt er in gutem Deutsch mit amerikanischem Akzent. Er führt hier einen Hightechberuf aus, deshalb auch sein grosses



Lassen ihre Charaktere fliegen: Margit Gassner und Ian Bland möchten mit ihrem Animationsprojekt Spass und Wissen vermitteln.

Thomas Peter

Wissen über Physik und Elektronen.

Ebenfalls eine Einwanderin ist Margit Gassner. Vor acht Jahren wollte die Österreicherin die weite Welt sehen, ist dann aber nach dem Studium in Zürich hängen geblieben. Auch sie hat Mann und Kinder. Heute betreibt sie zudem ein Animationsstudio. Als Bland über Kontakte an sie herangetreten ist, war sie sofort begeistert vom Projekt und besonders von diesen Elektronencharakteren. Über Monate trafen sich die bei-

den fortan, um an der Animationsgeschichte zu feilen. Es sollte ein Produkt werden, das Wissen vermittelt und besonders Jugendliche anspricht. Ihre Ideen waren so weit gesponnen, dass die beiden nur drei Monate benötigten, um die Geschichte aufs Wesentliche zu reduzieren.

## «Viele waren begeistert»

Mittlerweile ist das Erzählskelett für drei Staffeln entwickelt, das Skript für die erste Episode sogar schon äusserst detailliert. Gassner engagierte einen Concept-Artist, der ihnen zweidimensionale Vorschläge für die Charaktere der Bakterien lieferte. Entfernt sollen sie an Bakterien erinnern, die sich unter dem Mikroskop beobachten lassen. Auch ihre Namen leiten sich von echten Bakterien ab.

Daneben produzierten die Schöpfer von «Kev & Jewell», wie die Produktion heisst, einen ersten Kurztrailer. Diesen konnten sie neben Youtube etwa auch am diesjährigen Sommerkino auf der Marktgasse vorführen. «Als die Zuschauer sahen, dass es sich dabei um eine Produktion aus Langenthal handelt, waren viele begeistert», sagt Bland. Mit einer guten Idee, ein paar Postkarten und einem Trailer ist die

## Was der Schaffer Bland und die Animatorin Gassner jetzt brauchen, ist Geld.

Serie natürlich noch nicht zum Leben erweckt, das wissen sowohl Bland als auch Gassner. Deshalb sind sie nun auf der Suche nach Investoren. Längerfristig habe «Kev & Jewell» grosses Potenzial, finden die beiden. Deshalb wollen sie in einem nächsten Schritt die Werbetrommel rühren, Geldgeber angehen, Präsentationen durchführen.

## Traumzenario: Fernsehen

Das Traumzenario wäre natürlich ein Sendegefäss beim Schweizer Fernsehen oder bei Netflix, dem amerikanischen Unternehmen, das mit dem Onlineverleih von Filmen und selbst produzierten Serien weltweit populär geworden ist.

«Derzeit ist die Situation auf dem Markt sehr gut», sagt Bland. Denn Studios würden viel Geld in gute Inhalte investieren. Zudem sei für den heimischen Markt eine in der Schweiz produzierte Animationsserie zusätzlich attraktiv. Und ganz nebenbei sollen sich Kev und Jewell auf ihrer Reise sogar verlieben. Was der Schaffer Bland und die Animatorin Gassner jetzt brauchen, ist Geld. Geschichten über ihre Elektronen haben sie bereits jetzt genug zu erzählen.

Julian Perrenoud



Helden: Kev (rechts) und Jewell fliegen mit Höchstgeschwindigkeit.



Monster: Diese Kreatur heisst Dophila und liebt Essen über alles.

## Weniger Geläut

**AARWANGEN** In der Kirche werden die Aufhängungen der Glocken saniert. Zu hören sein wird nur noch der Stunden-schlag.

Vom 7. September bis etwa zum 20. Oktober wird das vierstimmige Geläut der Kirche Aarwangen für ungefähr fünf Wochen ganz verstummen. Die Aufhängungen der Glocken zwei bis vier müssen dringenden Sanierungsarbeiten unterzogen werden. Wie die Kirchgemeinde mitteilt, verbleiben die Glocken während der Reparatur im Turm, werden dort aber temporär mit speziellem Hebewerkzeug befestigt sein. Lediglich die grösste und mit Jahrgang 1932 jüngste Glocke eins wird noch in Betrieb sein und die Stunden anzeigen. Der Viertelstundenschlag wird dagegen nicht zu hören sein.

Nicht betroffen von der Sanierung ist die Turmuhr: Ihre Zeiger werden während der ganzen Sanierung die korrekte Zeit anzeigen. *pd*

## Die Suche geht weiter

**ROGGWIL** Noch hat die Kirchgemeinde die Nachfolge ihrer bisherigen Pfarrer nicht regeln können. Vorerst kommen nun Stellvertreter zum Zug.

Sowohl Pfarrer Frank Buchter wie auch Pfarrerin Erika Reber haben sich im Juni von der reformierten Kirchgemeinde Roggwil verabschiedet. Noch an der Frühlingsversammlung zeigte sich Roggwils Kirchgemeindepräsident Christoph Ochsenbein zuversichtlich, die zwei Stellen im Umfang von insgesamt 130 Prozent bis Ende Jahr neu besetzen zu können. In der aktuellen Dorfzeitung zeigt sich Ochsenbein nun aber ernüchtert. Zwar sind auf eine erste Stellenausschreibung hin 16 Bewerbungen eingegangen. Eine Zusammenarbeit wünscht sich der Kirchgemeinderat bisher aber nur mit einer Bewerberin. Noch vor Abschluss aller Bewerbungsgespräche hat er deshalb entschieden, die Stelle im Umfang von 100 Prozent per 1. Februar 2018 erneut auszu-schreiben.

Zunächst werden Gottesdienste und andere Anlässe in Roggwil daher weiterhin von verschiedenen Personen durchgeführt. Dabei wird im September auch die bisherige Pfarrerin Erika Reber verschiedene Stellvertretungen übernehmen. Ab 1. Oktober übernimmt die Stellvertretung dann Roland Langenegger. Der Dürrenrother arbeitet derzeit noch in der praktischen Ausbildung bei der Kirchgemeinde Huttwil. *kh*

# Der Ausbau hat einige Hürden nehmen müssen

**HERZOGENBUCHSEE** In der Dorfkäserei wurde der neue Gewölbekeller eröffnet. Gleich aus mehreren Gründen mit fast einjähriger Verspätung.

Stephan und Petra Bolli, die Betreiber des Chäsiladens in Herzogenbuchsee, haben gestern ihren ausgebauten Gewölbekeller eingeweiht. Sie möchten dort verschiedenste Events durchführen wie zum Beispiel Weinkurse oder Degustationen und sich damit ein zweites Standbein aufbauen. «Sollte dieses nicht reüssieren,

müssen wir den Laden womöglich schliessen», meinte Stephan Bolli im Frühling 2016 noch.

## Mit dem Beginn zugewartet

Das Ladenleiterpaar ging damals noch davon aus, dass die Renovation zwei bis drei Monate dauert und der alte Keller in der Chäsi bereits nach den Herbstferien eingeweiht werden kann. Daraus wurde aber nichts. Nicht nur weil sich das Untergeschoss des Gebäudes an der Wangenstrasse 11 in einem schlechten Zustand befand und deshalb die Arbeiten

mehr Zeit in Anspruch nahmen als erwartet. Die Verspätung lässt sich auch damit erklären, das Bolli bis Frühling dieses Jahres mit dem Beginn des Umbaus zugewartet haben. «Die Gemeinde hatte uns mitgeteilt, dass wir erst die Realisierung der Einbahnstrasse abwarten müssen, bevor wir mit der Renovation beginnen können», sagt Petra Bolli. Zur Erinnerung: Das Baugesuch der Milchgenossenschaft, welcher die Liegenschaft gehört, wurde nur unter der Auflage bewilligt, dass die Einfahrt von der Wan-

## Die Gäste dürfen die Liegenschaft mit dem Auto nicht über die Wangenstrasse verlassen.

genstrasse her neu als Einbahnstrasse signalisiert wird; die Ausfahrt führt über die Fabrikstrasse. Dies aus Sicherheitsgründen (wir berichteten). Gegen diese Verkehrsmassnahme, die von der

Gemeinde voriges Jahr publiziert wurde, sind aber immer noch zwei Beschwerden hängig, wie der stellvertretende Regierungsrat Christian Aebersold bestätigt. Er erzählt, dass Bolli das Gespräch mit dem Statthalteramt gesucht und die Meinung geäussert hätten, ihr Umbau werde blockiert. «Die Gemeinde war der Meinung, dass die Arbeiten erst beginnen dürfen, wenn die Verkehrsmassnahme in Kraft getreten ist», sagt Aebersold. «Wir teilten diese Ansicht allerdings nicht und haben Stephan und

Petra Bolli deshalb mitgeteilt, dass sie mit dem Bau und anschliessend auch mit dem Betrieb des Gewölbekellers beginnen dürfen.» Die einzige Auflage: Die Gäste des Gewölbekellers dürfen die Liegenschaft mit dem Auto nicht über die Wangenstrasse verlassen, sondern müssen dafür die Fabrikstrasse benutzen. Wie die Ladenbetreiber dies bewerkstelligen, ist ihnen freigestellt.

Gemeindevorstand Rolf Habegger wollte die Aussagen von Petra Bolli gestern nicht kommentieren. *sw*